

Erfahrungsbericht
sechswöchiges Sommersprachkursstipendium in Kraków, Polen
03.07. - 14.08.2014

In meinem letzten Studienjahr habe ich mich dazu entschlossen nach einem ERASMUS-Aufenthalt in Leuven, Belgien, nochmals ins Ausland zu gehen. Da Polnisch meine zweite Fremdsprache nach Englisch ist und ich dieses Wissen reaktivieren wollte, fiel die Wahl auf einen Sprachkurs. Da ich vor allem die Sprache verbessern wollte und dies z.B. bei einem Praktikum meistens nicht in diesem Umfang möglich ist, sollte es also ein Sprachkurs werden. Zur Vorbereitung auf den Sommersprachkurs habe ich noch einmal am Polnisch-Kurs des Zentralen Sprachlabors teilgenommen. Dies kann ich auch nur empfehlen. Zwar wird man schon durch den Sprachkurs stark gefordert, jedoch verbessert man sich in dieser Zeit auch ungemein. So wollte ich es unbedingt vermeiden, in diesen sechs Wochen wieder bei Null – also bei A1 – anzufangen.

Dies bringt mich auch zur ersten „Hürde“. Bevor man in Krakau anfängt, muss bzw. sollte man einen *Online-Einstufungstest* machen. Dieser Test enthält Aufgaben, die von A1 bis C2 alles umfassen. Dementsprechend solltet ihr nicht allzu hart mit euch ins Gericht gehen, falls ihr nicht alle Fragen beantworten könnt. Vor allem ist die Relevanz dieses Testes auch nicht übermäßig zu bewerten. Vor Ort macht ihr noch mal ein Interview und aus beiden Variablen werdet ihr dann eingestuft. Diese Einstufung ist aber mehr oder minder egal, da ihr danach ein, zwei Tage Zeit habt, das richtige Level für euch persönlich zu finden. Würdet ihr z.B. als A2 eingestuft, versteht aber alles, könnt ihr noch ohne Probleme zu B1 oder B2 oder wie euch beliebt wechseln. Also kein Stress falls der Online-Test nicht so gut verläuft.

Weil ich mit meiner mündlichen Prüfung bereits Ende Juni durch war und erst wieder im September Studienarbeit schreiben musste, entschied ich mich für den *sechswöchigen Kurs*. Dies kann ich auch nur empfehlen. Je länger man den Kurs besucht, desto besser kann sich natürlich die Sprache entwickeln und da man jeden Tag Unterricht hat – wir hatten immer von *09.00 Uhr bis 12.30 Uhr* – ist der Fortschritt viel höher als bei einem Sprachkurs, welcher zweimal in der Woche stattfindet. Falls einem sechs Wochen zu lang sind, sollte man es wenigstens versuchen, sich vier Wochen frei zu räumen.

Zu Krakau muss man eigentlich nicht viel sagen. Es handelt sich wohl um eine der schönsten Städte Polens und hat kulturell unglaublich viel zu bieten. Man kann wahlweise die Stadt alleine erkunden oder mit euren Kommilitonen oder auch mit Angeboten seitens des Sprachkurses. Ihr solltet auf jeden Fall die Stadtführung mitmachen. Diese wird sowohl in Polnisch als auch in Englisch angeboten.

Jeder Kurs erhält einen eigenen *Tutor*. Mein Tutor war Mikolaj. Er war 20 Jahre alt und Student an der Universität Krakau. Falls man Fragen hat, sollte man sich immer zunächst an seinen Tutor wenden. Mir ist es z.B. passiert, dass Mikolaj nach zirka zwei Wochen zu mir kam und mich aufforderte zu bezahlen. Da ich natürlich nicht so viel Geld bei mir hatte, habe ich mich zunächst stark erschreckt. Jedoch löste sich das Problem am nächsten Tag auch schon wieder auf, weil die Buchhaltung einfach übersehen hatte, dass ich ein Stipendiat bin. Falls also etwas schief gehen sollte, macht euch nicht zu viele Sorgen, es löst sich alles auf. Polak potrafi. Die Tutoren begleiten einen auch auf den „Reisen“.

Von der Universität werden viele *Events* organisiert. So haben wir Auschwitz besucht, waren in den Tattern, haben ein Lagerfeuer veranstaltet usw. Eigentlich ist pro Wochenende eine größere „Reise“, sodass man in den sechs Wochen nur wenig Zeite hatte, eigenständig Polen kennen zu

lernen. Neben den Reisen gibt es eigentlich auch jeden Abend eine Veranstaltung. So ist ein Tag Kinotag, ein Tag Karaoketag usw. Auch wurde ein polnischer Tanzabend veranstaltet, eine polnische Hochzeit, das polnische Bleigießen (Andrzejki) usw. Eigentlich wird soviel organisiert, dass man kaum mit dem Lernen und den Hausaufgaben hinter kommt. Natürlich muss man an diesen Veranstaltungen nicht teilnehmen, wenn man nicht möchte. Es steht einem alles offen.

Meine *Lehrer* waren Pani Bambina und Pan Piotr. Sie waren einfach super. Vor allem Piotr war witzig, unterhaltsam und hat den Stoff – vor allem die schwere polnische Grammatik – super rüber gebracht. Ich würde bei beiden sofort wieder einen Kurs besuchen. Eigentlich bekommt man jeden Tag Hausaufgaben auf und das Tempo war relativ hoch. Dadurch wird man gut gefordert und lernt sehr viel. Leider hat mir zum Schluss die Zeit zum Verfestigen gefehlt.

Die *Verpflegung* findet durch das Restaurant EDEN statt. Ich persönlich fand das Essen gut und abwechslungsreich, jedoch haben sich auch hier viele Amerikaner mokiert, dass es Ihnen nicht schmeckt. Das muss natürlich jeder für sich selbst raus finden. Aber auch die Verpflegung ist vom Stipendium erfasst.

Wir waren in *PIAST* untergebracht. Dabei handelt es sich um ein Studentenwohnheim/„normales“ Hotel. *PIAST* liegt leider etwas außerhalb in Krakau, sodass man immer mit dem Bus oder der Tram fahren muss, um in die Innenstadt zu gelangen. So würde ich es euch empfehlen, gleich eine Monatskarte zu kaufen. Falls ihr viel in die Stadt wollt, um sie euch anzusehen oder abends mal gemütlich auf den Stary Rynek ein Piwo zu trinken, lohnt sich die Karte auf jeden Fall. Von außen und innen sieht *PIAST* aus wieder jeder normale „Ostblock“-Neubau. Ich fand es ganz in Ordnung, man darf nur nicht den größten Luxus erwarten. Viele meiner Bekannten haben sich jedoch darüber aufgeregt, dass *kein W-LAN auf den Zimmern* ist, sodass man fürs Internet einen Laptop benötigt. Ansonsten hat man die Wahl zwischen Einzel- und Doppelzimmern. Ich habe mich für ein Doppelzimmer entschieden, weil ich gedacht habe, dass es vor allem für den Anfang nicht schaden kann, gleich jemanden kennen zu lernen. Deshalb kann ich es auch nicht beurteilen, ob das Stipendium auch das Einzelzimmer umfasst. Falls man keine Lust hat auf das *PIAST*, kann man sich natürlich auch eine WG in Krakau suchen. Dies dürfte für den Sommer auch kein Problem sein, weil die meisten Studenten im Juli und im August nicht in Krakau sind. Dies ist zwar etwas schade, aber auch ohne die vielen Studenten ist in Krakau noch sehr viel los.

Das einzig *Negative*, was ich über meinen Aufenthalt sagen kann, ist, dass die Kundenservice, vor allem KellnerInnen, häufig (natürlich verbietet sich auch insoweit jede absolute Verallgemeinerung) sehr schlecht ist. Die Menschen sind oft sehr unhöflich zu den Gästen. Vor allem die Amerikaner waren sehr schockiert. Da das Essen aber sehr gut schmeckt, lernt man darüber hinweg zu schauen. Und über jedes Lächeln freut man sich umso mehr. Ebenfalls wird es nicht gerne gesehen, wenn man mit großen Scheinen bezahlt. Häufig „regen“ sich die KassiererInnen auf, ob man es nicht kleiner hätte. Woran das liegt, ist mir bis zum Schluss nicht klar geworden.

Ferner gibt es auch *Kursangebote* für den Nachmittag. Hier kann ich nur von Post-communism abraten, weil der Professor den Unterricht unglaublich monoton gestaltet. Geht besser zur polnischen Grammatik. Dort ist die Lehrerin nämlich super und man kann nie, wirklich nie genug polnische Grammatik hören.

Polen ist einfach ein *super Land*, dessen Leute unglaublich nett und offen sind. Leider hat man auch hier mittlerweile die doofe Angewohnheit, Menschen auf Englisch zu antworten, die nicht perfekt die Sprache sprechen, sodass man ab und zu drauf bestehen sollte, dass sie einem wenigstens die Möglichkeit lassen sollten, Polnisch zu sprechen und zu üben. Ich kann den Sprachkurs nur empfehlen und falls es mit dem Stipendium nicht klappen sollte, dann fährt trotzdem nach Polen. Man muss dieses Land und die Mensch einfach mögen.